

## ***Die Bologna-Reform und die internationale Mobilität von Studierenden***

-

*eine Bestandsaufnahme und mögliche Handlungsempfehlungen*

### **Projektteam Studentenforum**

Amélie Heldt (Projektleitung), Sophie de Belsunce, Donata Hasselmann, Carina Lange, Dr. Moritz Meyer, Friederike Müller, Kay Neumann, Florian F. Woitek

### **Projektbegleitung Tönissteiner Kreis e.V.**

Alexandra Heldt, Dr. Camillo v. Müller, Dr. Lutz Reimers

## **Inhalt**

Executive Summary .....	3
Thesen im Überblick.....	5
Einleitung .....	6
Drei Jahre nach Bologna: Viel Kritik und wenig Erfolge? .....	6
I. Thesen.....	7
1. Die Planung des Auslandsaufenthaltes .....	7
2. Verlauf des Auslandsaufenthaltes .....	10
2.1 Kein europaweites Studium: fehlende Anerkennung der Leistungen.....	10
2.2 Einhaltung der Regelstudienzeit trotz Auslandserfahrung? .....	11
3. Studium und Praxiserfahrung im Ausland.....	11
3.1 Dauer der Praktika während des Studiums .....	12
3.2 Ausbaufähiges Engagement der Arbeitgeber.....	13
II. Handlungsempfehlungen.....	13
1. Planung des Auslandsaufenthaltes.....	13
2. Verlauf des Auslandsaufenthaltes.....	14
3. Optimierung von Studium und Praxiserfahrung im Ausland.....	15
III. Schlusswort .....	16
Danksagung .....	16
SF- Projektteam .....	17
Impressum .....	17

## **Executive Summary**

*Die Bologna-Reform stand und steht im Mittelpunkt vieler kritischer Debatten zum deutschen Hochschulsystem. Berechtigterweise?* Dies nahm das Studentenforum im Tönissteiner Kreis zum Anlass, die Auswirkungen der Bologna-Reform insbesondere im Hinblick auf die Auslandsmobilität Studierender deutscher Universitäten zu untersuchen. Grundlage für diese Studie stellt eine im Frühjahr/Sommer 2013 durchgeführte Umfrage unter den rund 160 Mitgliedern des Studentenforums (SF) dar. Die Ergebnisse der Mitgliederbefragung bezeugen, dass die öffentliche Meinung vielfach ein verzerrtes Bild der Situation widerspiegelt.

Allerdings zeigt die Befragung ebenfalls, dass die Studierenden sich auch nach der Bologna-Reform mit Problemen wie der Anerkennung von Studienleistungen, mangelnder Finanzierung und einer oftmals nicht ausreichenden Informationslage über Stipendienprogramme oder Vorbereitungsmaterial für Auslandsaufenthalte konfrontiert sehen. Einige dieser Punkte sind im Übrigen durch das ab 2014 in Kraft tretende „Erasmus +“ aufgegriffen worden.

Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse der Umfrage vorgestellt. Außerdem formuliert das Projektteam Handlungsempfehlungen, die Hinweise auf eine mögliche weitere Optimierung der Bologna-Reform insbesondere hinsichtlich der Förderung der Auslandsmobilität von Studierenden geben.

## **Diskussionsbeitrag des Studentenforums im Tönissteiner Kreis e.V.**

### ***Warum diese Studie?***

Im Januar 2012 begann innerhalb des Tönissteiner Kreises eine Diskussion zu Stand und Perspektiven der Bologna-Hochschulreform. Die Diskussion wurde angestoßen von den Trägerverbänden des Tönissteiner Kreises, dem Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e.V., dem Deutschen Akademischen Austauschdienst e.V., dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag e.V. und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.. Die Diskussionsbeiträge zeigten die Divergenz in der Wahrnehmung des Bologna-Prozesses und des bis dahin Erreichten.

Der Tönissteiner Kreis und sein Nachwuchsprojekt Studentenforum bieten als überparteiliches, sektorenübergreifendes und international aufgestelltes Netzwerk eine ideale Plattform, um Chancen und mögliche Freiräume, aber auch Schwachstellen in Zusammenhang mit der Bologna-Reform zu untersuchen.

Das Studentenforum hat den Diskussionsanstoß des Tönissteiner Kreises aufgenommen und aufgrund seiner internationalen Ausrichtung entschieden, den Fokus auf die Auswirkungen der Bologna-Reform hinsichtlich der Auslandsmobilität Studierender zu legen. Es wurde eine Umfrage entwickelt, in der in 43 Punkten die Erfahrung der Studierenden abgefragt wurde, die in den letzten Jahren im Rahmen von Bologna studiert, an akademischen Austausch teilgenommen und erste Erfahrungen mit den Bologna-Abschlüssen Bachelor und Master auf dem deutschen Arbeitsmarkt gesammelt haben. Die Entwicklung der Umfrage wurde inhaltlich teilweise begleitet vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag e.V. (DIHK) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst e.V. (DAAD).

Das Studentenforum (SF) im Tönissteiner Kreis e.V. ist ein politisch sowie konfessionell unabhängiger, interdisziplinärer Think Tank deutscher Studierender mit internationaler Orientierung. Es wurde 1999 vom Tönissteiner Kreis e.V. ins Leben gerufen. Der Großteil der Mitglieder hat einen Teil des Studiums oder auch das komplette Studium im Ausland absolviert. Die SF-Mitglieder studieren u.a. Wirtschafts-, Rechts-, Politik-, Geistes-, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Medizin, was einen fächerübergreifenden Einblick ermöglicht. Die internationale Ausrichtung der Mitglieder bietet einen Wissens- und Erfahrungsfundus zur Gestaltung und Durchführung von Auslandsaufenthalten in den Zeiten der Bologna-Reform aus studentischer Sicht. Da das Gründungsjahr des Studentenforums mit dem Jahr der Bologna-Erklärung zusammenfällt, sind die Auslandserfahrungen der Forumsmitglieder stark von der Bologna-Reform geprägt und bieten Einblicke in die Auswirkungen der Reform.

### ***Profil der Befragten***

Die Mitglieder des Studentenforums sind keine repräsentative Gruppe deutscher Studierender. Da nahezu alle Mitglieder längere Auslandsaufenthalte unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen absolviert haben, sind sie jedoch als besonders relevante Fokusgruppe geeignet. Die Mitglieder, die an der Bologna-Umfrage teilgenommen haben, sind im Geschlechterverhältnis ausgewogen (47% weiblich, 53% männlich) und im Durchschnitt etwas älter als 25 Jahre. Ein Drittel hat das Studium bereits abgeschlossen, die Hälfte der noch Studierenden hielt sich zum Zeitpunkt der Umfrage im Ausland auf. Auch vor dem Studium haben zwei Drittel der Befragten bereits Auslandserfahrung von mindestens drei Monaten gesammelt. Die Motivation, Auslandsaufenthalte in das Studium zu integrieren, zieht sich wie ein roter Faden durch die Gestaltung des weiteren Bildungsweges der Befragten. Die Beweggründe dazu sind vor allem, Fremdsprachen zu lernen und eine interkulturelle Kompetenz zu erlangen. 82% der befragten Mitglieder haben einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Programms<sup>1</sup> absolviert.

---

<sup>1</sup> Gemeint sind Programme des DAAD, universitäre Partnerschaften und Praktikumsprogramme.

### Thesen im Überblick

**These 1:** Das soziale Umfeld ist maßgeblich für die Planung des Auslandsaufenthaltes.

**These 2:** Hauptgrund für das mögliche Scheitern eines geplanten Auslandsaufenthaltes ist trotz überdurchschnittlicher Motivation die fehlende finanzielle Unterstützung.

**These 3:** Viele Studierende sind durch die begrenzte Anzahl an Unipartnerschaften eingeschränkt in der Wahl des möglichen Auslandsaufenthaltsorts.

**These 4:** Noch immer wird ein signifikanter Teil der im Ausland erbrachten Studienleistungen nicht anerkannt.

**These 5:** Die Verlängerung der Studienzeit aufgrund einer Auslandserfahrung wird nicht als Nachteil im Hinblick auf den Arbeitsmarkt empfunden.

**These 6:** Praktika im Ausland dauern – analog zur Länge der deutschen Semesterferien - selten länger als drei Monate.

**These 7:** Arbeitgeber fordern Auslandserfahrungen bei der Einstellung. Trotzdem werden Studierende während ihres Studiums nur selten von Arbeitgebern direkt unterstützt.

## Einleitung

### Drei Jahre nach Bologna: Viel Kritik und wenig Erfolge?

Nach der Umstellung auf das Bachelor/Master-System im Zuge der Umsetzung der Bologna-Reform hat sich die Kritik am Hochschulsystem in der Öffentlichkeit – aber auch und gerade aus den Reihen der Hochschulen selbst – gehäuft. “Bologna” scheint symbolisch für all das zu stehen, was in der Hochschullandschaft falsch läuft.

Aus Arbeitsmarktperspektive wird oft argumentiert, dass Bachelor-Absolventen Schwierigkeiten haben, nach einem dreijährigen Studium direkt in den Beruf einzusteigen, was eigentlich Ziel der Umstellung war und vielfach von Arbeitgebern gefordert wurde. Entsprechend hoch ist die Nachfrage nach ein- oder zweijährigen Masterstudienplätzen. Außerdem kritisieren sowohl Studierende als auch Universitäten den erhöhten zeitlichen Druck, der durch die Reform auf den Studierenden lastet sowie der allgemein zu straffe und vorbestimmte Vorlesungs- und Prüfungsplan. Ein zentraler Kritikpunkt an der Umsetzung der Bologna-Reform ist, dass Studierende auch nach der voranschreitenden Standardisierung der europäischen Hochschullandschaft weiterhin signifikante Probleme haben, einen Auslandsaufenthalt in das Studium zu integrieren. Vor dem Hintergrund der eigentlichen Zielsetzung der Bologna-Reform, die Flexibilität innerhalb des europäischen Hochschulraums zu erhöhen, steht in diesem Diskussionspapier die internationale Mobilität Studierender im Mittelpunkt.

Gerade in Bezug auf die Mobilität Studierender stellt sich die Frage, ob und was sich im Rahmen der Bologna-Reform verändert hat. Der Statistik des jüngsten Bologna-Berichts der Bundesregierung zufolge geht derzeit jeder fünfte Studierende während seines Bachelors für ein Semester ins Ausland. Das liegt deutlich hinter den Erwartungen der Reformer. Laut einer Studie des Hochschul-Information-Systems (HIS) im Auftrag der Bundesregierung und des Deutschen Studentenwerks (DSW) <sup>2</sup> haben Bachelor-Studierende seltener einen Auslandsaufenthalt absolviert als ihre Kommilitonen in den alten Studienmodellen. Die vorliegende Befragung widmet sich der Auslandsmobilität einer Gruppe Studierender, die hochgradig motiviert ist, ungeachtet jeglicher Widerstände, ins Ausland zu gehen. Betrachtet werden soll, wie gerade eine solche Zielgruppe die Durchführungsmöglichkeiten eines Auslandsaufenthaltes erlebt und bewertet hat.

---

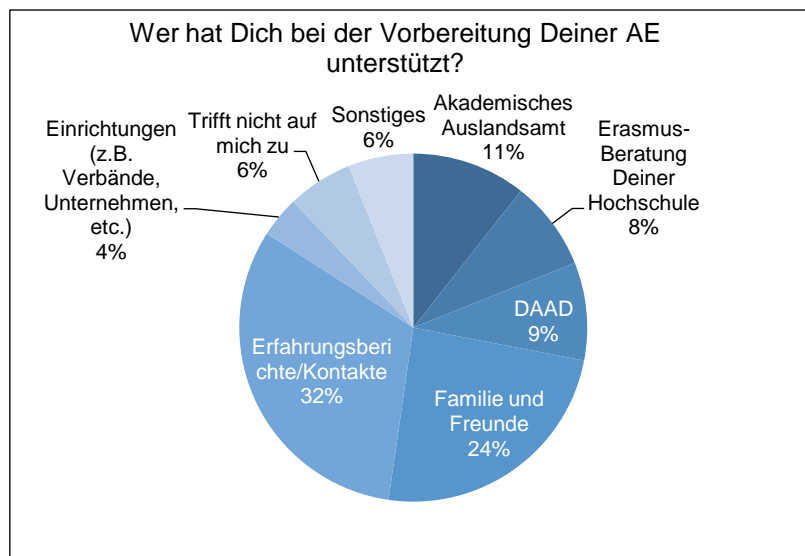
<sup>2</sup> Isserstedt, Wolfgang, Kandulla, Maren: Internationalisierung des Studiums. Ausländische Studierende in Deutschland– Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Information-System. Hrsg. Bundesministerium für Bildung und Forschung, Referat Wissenschaftlicher Nachwuchs, Wissenschaftliche Weiterbildung. Bonn, Berlin 2010.

## I. Thesen

Die Thesen geben das Meinungsbild aus der durchgeführten Umfrage im Studentenforum wieder. Ihre Gliederung unterteilt sich in drei Themengebiete, die vor allem den Ablauf der Auslandsaufenthalte berücksichtigen. Im ersten Schritt werden drei Thesen bezüglich der Planung der Auslandserfahrung näher beleuchtet. Im zweiten Teil wird auf den Verlauf der Auslandsaufenthalte eingegangen, bevor schließlich im letzten Teil der Blick auf mögliche Perspektiven und den Arbeitsmarkt geworfen wird. Die Thesen sind als Diskussionsanstöße formuliert, um somit auf die wesentlichen Ergebnisse der Befragung hinzuweisen.

### 1. Die Planung des Auslandsaufenthaltes

#### These 1: „Das soziale Umfeld ist maßgeblich für die Planung des Auslandsaufenthaltes.“



Quelle: Umfrage im Studentenforum im Tönissteiner Kreis e.V.

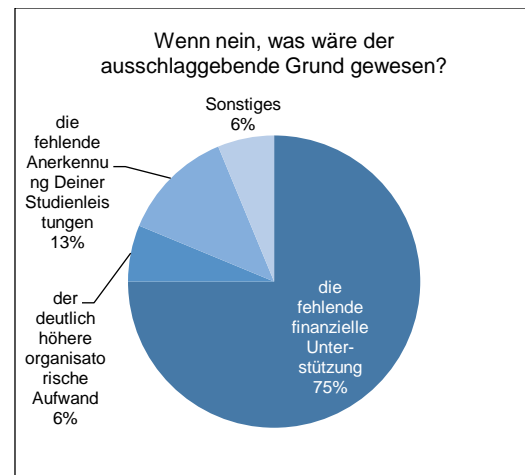
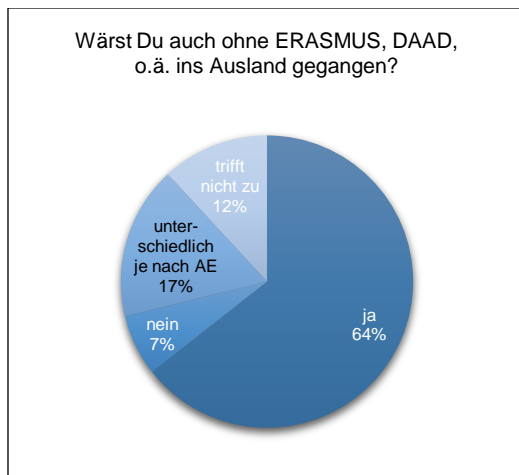
Um sich auf ihren Auslandsaufenthalt vorzubereiten, recherchierten die Befragten zumeist eigenständig und haben sich Informationen über private Kontakte verschafft. Zwar erhielten einige Befragte bei ihrer Vorbereitung Unterstützung durch das Akademische Auslandsamt, das Erasmus-Büro an der Universität oder den DAAD, doch laut der Umfrageergebnisse kommt die meiste Unterstützung von Freunden, Verwandten und Bekannten.

Das persönliche Umfeld des/der Studierenden hat somit im Vorfeld einen maßgeblichen Einfluss auf die Planung des Auslandsaufenthaltes. Dieses Ergebnis ist konsistent mit Ergebnissen der oben erwähnten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks und des Bundesbildungsministeriums.

Einerseits kann diese eigenständige Recherche der Studierenden begrüßt werden. Der Fokus auf das persönliche Umfeld sollte andererseits allerdings auch als ein Signal an die Verantwortlichen verstanden werden, dass das Informationsangebot ausgebaut werden sollte, um unterschiedliche Voraussetzungen auszugleichen.

Konkret wünschen sich die Befragten vermehrt Informationsveranstaltungen, Vorbereitungsseminare und die Kontaktherstellung zu Ehemaligen, um ihren Auslandsaufenthalt besser planen zu können.

## These 2: „Hauptgrund für das mögliche Scheitern eines geplanten Auslandsaufenthaltes ist trotz überdurchschnittlicher Motivation die fehlende finanzielle Unterstützung.“



Quelle: Umfrage im Studentenforum im Tönissteiner Kreis e.V.

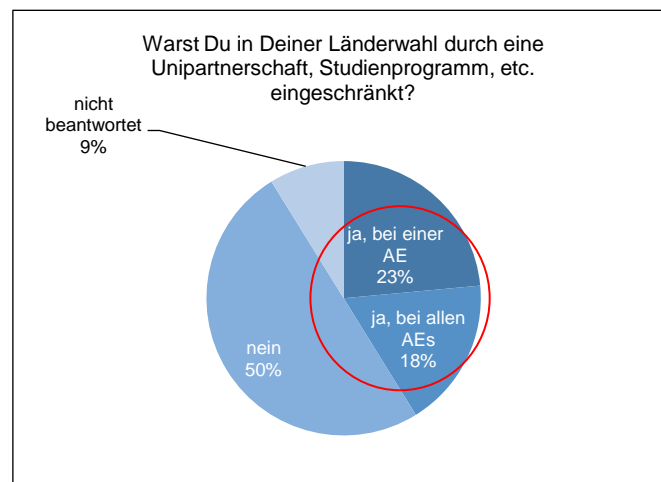
Die finanzielle Unterstützung ist nach wie vor maßgeblich für die Mobilität von Studierenden. Selbst bei einer Gruppe wie dem SF, in der 64% der Befragten angaben, auch ohne die Unterstützung im Rahmen von Erasmus oder DAAD-Stipendien ins Ausland gegangen zu sein, war die mangelnde finanzielle Unterstützung der Hauptgrund (75%), für eine Nicht-Durchführung der Auslandserfahrung. Wenn die Befragten hingegen finanzielle Unterstützung (ausgenommen: elterliche Unterstützung) erhielten, gaben sie in der Regel an, mit dieser gut zurechtgekommen zu sein.

Finanzielle Unterstützung für Auslandsaufenthalte ist ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Befragten. Die monatlichen Ausgaben im Ausland sind meist höher als in Deutschland. Von den Teilnehmern der Befragung wurden 45% z.B. durch Stipendienggeber, Organisationen oder familiär unterstützt.

Die finanzielle Frage betrifft nicht nur den Auslandsaufenthalt. Sie ist auch nach der Rückkehr nach Deutschland ein wichtiges Thema und kann eine Entscheidung ins Ausland zu gehen, von Beginn an maßgeblich beeinflussen: Die Überschreitung der Regelstudienzeit kann gerade für Studierende, die nicht extern gefördert werden, negative Auswirkungen haben.



### These 3: „Viele Studierende sind durch die begrenzte Anzahl an Unipartnerschaften eingeschränkt in der Wahl des möglichen Auslandsaufenthaltsorts“



Quelle: Umfrage im Studentenforum im Tönissteiner Kreis e.V.

Besteht eine Partnerschaft zwischen einer deutschen und einer ausländischen Universität, müssen die deutschen Studierenden bei einem Studium im Regelfall keine Studiengebühren bezahlen. Auch ist die Planung dieses Auslandsaufenthaltes verhältnismäßig einfach, da der Austausch durch beide Universitäten vorgesehen ist.

Viele Universitäten verfügen allerdings über eine zu geringe Zahl an Partneruniversitäten, die tatsächlich den jeweiligen Präferenzen und fachlichen Ansprüchen der Studierenden gerecht werden. Dies führt zu einer faktischen Einschränkung der Auswahlmöglichkeiten für viele Studierende: 41% der Befragten gaben an, durch (fehlende) Universitätspartnerschaften und/oder Programme in ihrer Länderwahl eingeschränkt gewesen zu sein.

An Nicht-Partneruniversitäten müssen die Studierenden zumeist die ausländischen Studiengebühren zahlen. Auch ist die Planung dann typischerweise mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden, da es noch keine institutionalisierten Kommunikationswege und Regelungen zur Anrechenbarkeit der Studienleistungen zwischen den Nicht-Partneruniversitäten gibt. Gerade letzteres stellt häufig ein Problem für Studierende dar: Zwar ist die Heim-Universität auf Grundlage der Lissabon-Konvention verpflichtet, im Ausland erbrachte Studienleistungen anzuerkennen, soweit keine wesentlichen Unterschiede bestehen. Faktisch sind allerdings die Rechte, die sich hieraus für Studierende ergeben, an den Universitäten oft nicht bekannt. Dies führt dazu, dass sich Studierende lange um die Anrechnung ihrer im Ausland erbrachten Studienleistungen bemühen müssen und wenig vorhersehbarer Bewertungen der jeweiligen Dozenten ausgesetzt sind.

## 2. Verlauf des Auslandsaufenthaltes

### 2.1 Kein europaweites Studium: fehlende Anerkennung der Leistungen

**These 4: „Noch immer wird ein signifikanter Teil der im Ausland erbrachten Studienleistungen nicht anerkannt.“**



Quelle: Umfrage im Studentenforum im Tönissteiner Kreis e.V.

Trotz der Zielsetzung von Bologna, Studienleistungen in der EU anzuerkennen und einen Austausch zu gewährleisten, wurden bei 37% der Befragten die Leistungen nicht voll anerkannt. Dennoch entschieden sich alle Teilnehmer der Umfrage dafür, ins Ausland zu gehen. Einem Teil der Befragten war die Nicht-Anerkennung im Vorhinein bewusst, d. h. die mangelnde Anerkennung der Studienleistungen war für sie kein Hinderungsgrund und eine entsprechende Verlängerung der Studiendauer wurde in Kauf genommen. Die Verlängerung der Studiendauer wurde vom Großteil der Befragten hier nicht als unüberwindbares Hindernis weder im Studienverlauf noch auf dem Arbeitsmarkt wahrgenommen (s. auch These 5).

Die mangelnde Anerkennung der Studienleistungen kann dennoch für einen Teil der Studierenden ein Hemmnis sein, ins Ausland zu gehen. Neben der Verlängerung des Studiums verliert der Auslandsaufenthalt durch die mangelnde Anerkennung an Attraktivität. Zwar sind alle Teilnehmer dieser Umfrage ins Ausland gegangen, allerdings ist, wie in der 20. Sozialerhebung des DSW<sup>3</sup> ersichtlich, der Aspekt der mangelnden Anerkennung für ca. ein Drittel der deutschen Studierenden ein Hindernis, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, da sie die damit verbundene Verlängerung der Studienzeit nicht in Kauf nehmen wollen. Eine fehlende Risikobereitschaft, eventuell gepaart mit engen finanziellen Rahmenbedingungen fördert so eine Ungleichheit unter den Studierenden hinsichtlich der Möglichkeiten zur Nutzung von Bildungschancen.

Einige Herausforderungen bei der Anerkennung der Studienleistungen stellen die unterschiedlichen Curricula und Angebote der Hochschulen wie z.B. Studien- oder Fächerinhalte sowie unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe dar. Zwar sollte ein ECTS<sup>4</sup> als „Währung“ für Studienleistungen in Europa gleich viel wert sein, doch ergeben sich auch hier Schwierigkeiten bei der konkreten Anwendung. Ein Problem kann sein, dass sich Fach- und Veranstaltungsinhalte oft unabhängig von ECTS unterscheiden, sodass die ECTS-Bewertung für eine namentlich ähnliche bzw. gleiche Veranstaltung

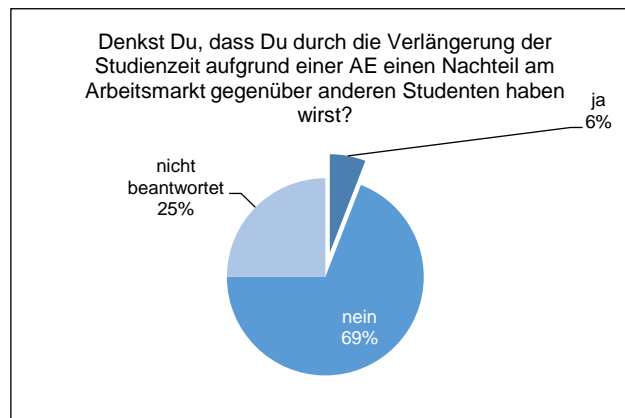
<sup>3</sup> Isserstedt, Wolfgang, Kandulla, Maren: Internationalisierung des Studiums. Ausländische Studierende in Deutschland– Deutsche Studierende im Ausland.

<sup>4</sup> European Credit Transfer and Accumulation System, das durch die Vergabe von Leistungspunkten funktioniert.

letztendlich unterschiedlich ausfallen kann. Abweichen können zudem die Prüfungsform und Bewertungsmaßstäbe der jeweiligen Hochschule. Diese Punkte sind oft weder im Rahmen von Hochschulpartnerschaften noch unter den involvierten Personen und Einrichtungen der Hochschulen geklärt und können so auf rein administrativem Wege zu Schwierigkeiten im Rahmen der Durchführung eines Austausches führen.

## 2.2 Einhaltung der Regelstudienzeit trotz Auslandserfahrung?

**These 5: „Die Verlängerung der Studienzeit aufgrund einer Auslandserfahrung wird nicht als Nachteil im Hinblick auf den Arbeitsmarkt empfunden.“**



Quelle: Umfrage im Studentenforum im Tönissteiner Kreis e.V.

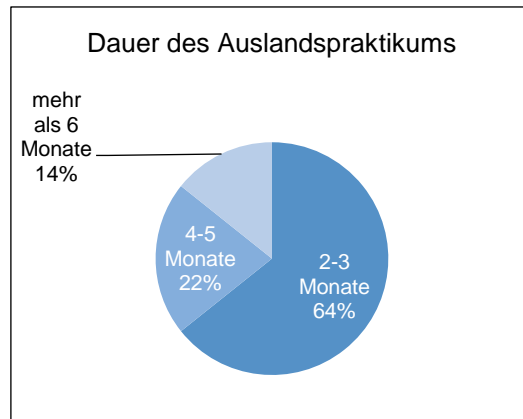
Für einen Großteil der Befragten hat sich die Studienzeit durch den Auslandsaufenthalt verlängert. Jedoch zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass die befragten Studierenden davon ausgehen, dass sowohl ihr persönliches Umfeld als auch ihr zukünftiger Arbeitgeber eine (oder mehrere) Auslandserfahrung(en) honorieren. Eine Auslandserfahrung wird seitens der Befragten dementsprechend höher gewichtet als das Ziel, das Studium in Regelzeit abzuschließen.

## 3. Studium und Praxiserfahrung im Ausland

Die Stichprobe aus der Befragung des Studentenforums zeigt, dass ein substantieller Anteil der Studierenden auch für ein Praktikum ins Ausland geht. Hierbei konzentrieren sich die vorliegenden Ergebnisse auf die zeitliche Planung und die Frage, inwieweit ein Praktikum im Ausland die Studiendauer erhöht. Außerdem steht die Unterstützung von Auslandsaufenthalten durch Arbeitgeber im Zentrum des Interesses.

### 3.1 Dauer der Praktika während des Studiums

**These 6: „Praktika im Ausland dauern – analog zur Länge der deutschen Semesterferien - selten länger als drei Monate.“**



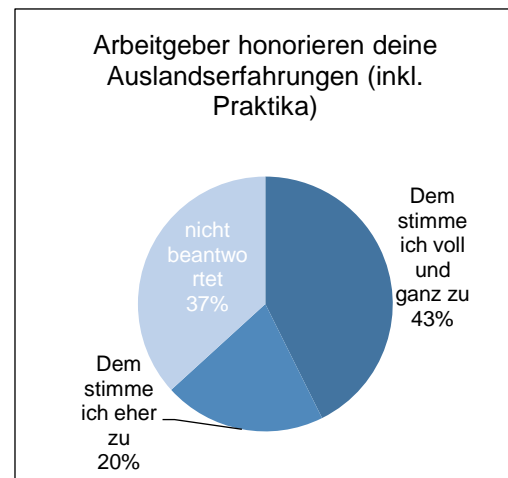
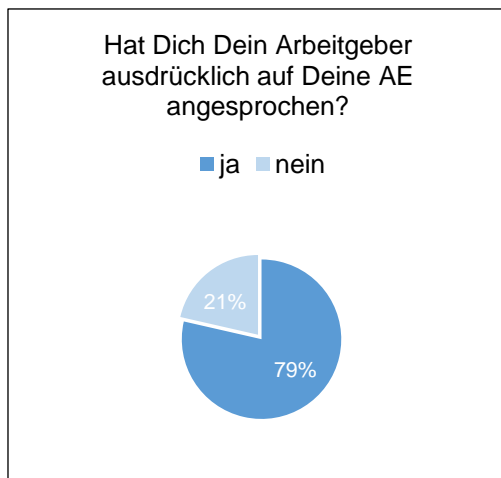
Quelle: Umfrage im Studentenforum im Tönissteiner Kreis e.V.

Die Ergebnisse aus der Stichprobe des Studentenforums zeigen, dass die durchschnittliche Praktikumsdauer im Ausland drei Monate beträgt, analog zur Dauer der deutschen Semesterferien. Auf diese Weise müssen keine Urlaubssemester in Anspruch genommen werden. Allerdings reicht dieser Zeitraum oft nicht aus, um neben dem Praktikum auch noch Sprachkenntnisse oder interkulturelle Fähigkeiten zu vertiefen.

Die deutschen Semesterferien mit zwei bis drei Monaten im Sommer und Winter sind zeitlich ausreichend, um ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Es ist somit möglich ein Praktikum durchzuführen, ohne dass sich die Studiendauer verlängert. Im internationalen Vergleich ist die Praktikumsdauer von drei Monate allerdings eher kurz (in Frankreich beträgt die durchschnittliche Praktikumsdauer beispielsweise 6 Monate). Gerade auch in Ländern, die dem angelsächsischen Semesterzyklus folgen (deutlich längere Sommerferien, im Winter relativ kurze Ferien), sind längere Praktika während der Sommerzeit möglich, was gerade die in vielen Masterprogrammen als verpflichtend vorgeschriebenen sechsmonatigen Praktika ermöglicht.

### 3.2 Ausbaufähiges Engagement der Arbeitgeber

**These 7: „Arbeitgeber fordern Auslandserfahrungen bei der Einstellung. Trotzdem werden Studierende während ihres Studiums nur selten von Arbeitgebern direkt unterstützt.“**



Quelle: Umfrage im Studentenforum im Tönissteiner Kreis e.V.

Auslandsaufenthalte sind von den Teilnehmern gewünscht und werden von Arbeitgebern meist gern gesehen, wie die Befragung bereits im Beruf stehender Mitglieder des Studentenforums gezeigt hat.

Durch eine gezielte Förderung der Arbeitgeber bei der Unterstützung von Auslandsaufenthalten Studierender vor dem Berufseinstieg kann eine „Win-Win“-Situation für Unternehmen und Studierenden ergeben. Momentan listet die Privatwirtschaft einen Auslandsaufenthalt häufig als eine der Anforderungen in Stellenausschreibungen, aber beteiligt sich selten an deren Förderung.

## II. Handlungsempfehlungen

Im Folgenden sollen in Bezug auf die einzelnen Thesen konkrete Handlungsempfehlungen formuliert und diskutiert werden. Ziel ist es, die Ergebnisse der Umfrage als Ausdruck spezifischer Probleme bei der Umsetzung der Bologna-Reform zu interpretieren und Möglichkeiten zur Verbesserung der Auslandsmobilität von Studierenden aufzuzeigen.

### 1. Planung des Auslandsaufenthaltes

→ *Mehr Informationen über Auslandsaufenthalte und Förderprogramme:*

Eine umfassende, jedem zugängliche Beratung und Unterstützung für die Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt – etwa durch die Universitäten – ist unerlässlich, um Chancengleichheit zu gewährleisten. Studierende sollten sich unabhängig von ihrem sozialen Umfeld umfassend über einen möglichen Auslandsaufenthalt informieren können. Dafür sollten die Austauschorganisationen und die jeweiligen Universitäten ihre Anstrengungen verstärken, Übersichten zu Fördermöglichkeiten, Universitäten, die potentiell im Ausland besucht werden können und Erfahrungsberichten zu erstellen und zu zentralisieren. Die Universitäten sollten außerdem ein größeres Angebot an Vorbereitungsseminaren und Informationsveranstaltungen für Auslandsaufenthalte bieten. Insbesondere sollte die Kontaktherstellung zu Ehemaligen gefördert werden. Dies könnte z.B. über eine gemeinsame Internetplattform initiiert werden.

→ *Mehr Partneruniversitäten:*

Ebenfalls sollte eine Ausweitung der Universitätspartnerschaften angestrebt werden. Die Universitäten sollten sich darauf konzentrieren, vermehrt Partneruniversitäten zu finden und so für die einzelnen Fachbereiche mehr Austauschmöglichkeiten zu bieten.

Darüber hinaus sollte der Auslandsaufenthalt an einer Nicht-Partneruniversität erleichtert werden. Konkret sollte vor allem die Anrechnung der an der Nicht-Partneruniversität erbrachten Studienleistungen vereinfacht und standardisiert werden. Die Problematik der Studienleistungsanrechnung wurde oben unter „These 3“ bereits beschrieben. Um die Probleme zu beheben, bedarf es dringend einer besseren Umsetzung der Lissabon-Konvention.

→ *Mehr leistungsunabhängige Stipendienprogramme:*

Die breite, fächerunspezifische Förderung von Auslandsaufenthalten sowie eine ausgewogene Förderung hinsichtlich der Bewerber sind wichtig, um nicht nur die Besten der Hochschulen, sondern auch die „Studierenden aus der Mitte“ anzusprechen und zu motivieren.

In die Entscheidung über eine Förderung von Auslandsaufenthalten sollten nicht ausschließlich die Studienleistungen als Kriterium einfließen, da dieses Verfahren die besten Studierenden der Hochschulen motiviert, eine große Anzahl leistungsstarker und interessierter Studierender aber ausschließt. Es sollen nicht mehr Ressourcen geschaffen bzw. mehr Fördergelder vergeben werden, sondern die bestehenden Gelder breiter und leistungsunabhängiger verteilt werden. Probleme bestehen z.B. auch in Fällen, in denen BAföG nicht greift, da die Bezüge der Eltern knapp über der förderwürdigen Grenze liegen, die Familie des Studierenden aber trotzdem keinen Auslandsaufenthalt ermöglichen kann.

Die leistungsunabhängige Förderung von Auslandsaufenthalten bzw. die Förderung im Studium (abgesehen von Möglichkeiten wie BAföG) würde so eine breitere Streuung ermöglichen. Die Hochschulen selbst sind gleichsam gefragt, sämtliche (medialen) Kanäle zu nutzen, z.B. auch soziale Netzwerke, um Studierende und Hochschulpersonal für Fördermöglichkeiten zu sensibilisieren und darüber zu informieren.

## **2. Verlauf des Auslandsaufenthaltes**

→ *Flexibilisierung der Regelstudienzeit:*

Die Einhaltung der Regelstudienzeit kombiniert mit Auslandserfahrung darf nicht als Muss angesehen bzw. den Studierenden gegenüber als solches suggeriert werden. Die Hochschulen und deren Beratungseinrichtungen sollten nicht die etwaigen negativen Folgen einer Verlängerung der Studienzeit, sondern die Möglichkeiten betonen, die sich den Studierenden durch einen Auslandsaufenthalt (bspw. durch eine Kombination von Studium und anschließendem Praktikum, etc.) bieten. Die positive Einstellung zu Auslandserfahrungen und die Anerkennung des Nutzens fehlen möglicherweise ebenso im direkten wie im weiteren Umfeld der Studierenden. Dem sollte entgegen gewirkt werden.

Durch eine Änderung bzw. Flexibilisierung der Regelstudienzeitordnung - bei gleichzeitig vorhandenen Möglichkeiten zur Studienfinanzierung in Form von BAföG, Auslands-BAföG oder

Stipendien - sollte den Studierenden die Hemmung vor einer Verlängerung des Studiums genommen werden.

→ *Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen:*

Im Hinblick auf die mangelnde Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen existieren einige offene Punkte, die im Folgenden kurz skizziert werden:

- Wie kann man die unterschiedlichen Curricula und Angebote der Hochschulen (Studieninhalte, semesterbezogene Angebote) hinsichtlich einer Anerkennung anpassen? Alle Curricula könnten nach Kompetenzziele/ Lernergebnissen formuliert werden. Wer sie erreicht hat, erhält eine Anerkennung der Leistung, auch wenn die Inhalte ggf. abweichen.
- Die Standards zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen, die in der Lissabon-Konvention fixiert wurden, müssen von den Ländern/ Ministerien/ Hochschulen umgesetzt werden. Das "Wie" gilt es zu bestimmen.
- Wie löst man die unterschiedlichen Bewertungsmaßstäbe hinsichtlich der Unterschiede von Leistungsumfang und Creditanzahl (ECTS) zwischen den Hochschulen? Auch an diesem Punkt mangelt es an der per Gesetz bereits bestimmten, aber noch nicht erfolgten Umsetzung.

### **3. Optimierung von Studium und Praxiserfahrung im Ausland**

Die Ergebnisse der Analyse deuten darauf hin, dass vor allem zeitliche und finanzielle Restriktionen bei der Realisierung des Auslandsaufenthaltes eine entscheidende Rolle spielen. Wie lässt sich die Bologna-Reform optimieren? Welche Rolle kommt dabei den Universitäten und den Arbeitgebern aus Sicht des Studentenforums zu? Zwei Beispiele konkreter Maßnahmen sollen hier genannt werden:

→ *Harmonisierung des Studienkalenders:*

Die Harmonisierung des Studienkalenders und eine eventuelle Angleichung an das angelsächsische System eröffnet Studierenden mit Plänen für internationale Praktika neue Chancen. Diese Möglichkeiten erlauben mehr Wettbewerbsfähigkeit mit internationalen Studierenden. Gleichzeitig steigt dadurch jetzt auch der Druck auf Seiten der Nachfrage, wenn deutsche Bewerber im direkten Wettbewerb zu anderen Studierenden im Ausland stehen und nicht mehr unbedingt von der Flexibilität im Winter profitieren können. Ein weiteres Argument für eine europaweite Harmonisierung von Studienzeiten ist die bessere Möglichkeit, so genannter „Zwischenjahre“ in die Ausbildungsphase zu integrieren. Dies fördert zum einen den Erwerb von längeren Praxiserfahrungen und erleichtert gleichzeitig den Aufenthalt im Ausland. Letztendlich bietet eine Harmonisierung der Studienzeiten - auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene - auch bessere Chancen, zwischen Bachelor und Master die Uni zu wechseln.

→ *Potentielle Förderung durch Unternehmen/ Arbeitgeber:*

Es ist zu überlegen, ob Unternehmen in aktuelle und potenzielle Praktikanten investieren könnten: Möglich wäre die Förderung eines zukünftigen studienbezogenen Auslandsaufenthaltes oder auch

die Förderung eines Praktikums in einer ausländischen Niederlassung des Unternehmens oder in einem Partnerunternehmen im Ausland. Insbesondere für klein- und mittelständische Unternehmen könnte darin – gerade auch vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels - eine Chance zur langfristigen Gewinnung qualifizierter Nachwuchskräfte liegen. Während große Unternehmen oft ein Inlandspraktikum als Voraussetzung für eine spätere Tätigkeit im Ausland wünschen (oft im gleichen Unternehmen), könnten kleinere Unternehmen dadurch punkten, dass sie Studierende schon frühzeitig ins Ausland schicken. Praktika, die als Screening für eine spätere Anstellung genutzt werden, wären denkbar. Auch ergäbe sich durch die Förderung die Möglichkeit potentielle Kandidaten auf offene Stellen aufmerksam zu machen. Die Förderung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten wären ebenfalls eine Möglichkeit, zukünftige Fachkräfte an sich zu binden. Für Unternehmen ohne Einsatzmöglichkeiten im Ausland könnte ggf. eine übergreifende Datenbank über Auslandshandelskammern helfen. Darüber hinaus können Unternehmen auch durch eine logistische Unterstützung (z.B. Wohnmöglichkeit im Ausland) oder Kooperationen mit Universitäten bei der Durchführung von Auslandsaufenthalten Rahmenbedingungen schaffen, die es ihnen ermöglichen, weitere Talente anzuziehen.

### **III. Schlusswort**

Mit Hilfe der Ergebnisse der Mitgliederbefragung innerhalb des Studentenforums sollten Herausforderungen, Bedürfnisse sowie Hindernisse für Studierende im Hinblick auf die Durchführbarkeit von Auslandsaufenthalten im Rahmen der Bologna-Reform herausgearbeitet werden. Die Ergebnisse der vorliegenden Umfrage spiegeln zwar die Argumente der öffentlichen Diskussion zur Bologna-Reform wider, sind jedoch zum Teil auch überraschend. Interessant ist etwa die weitläufige Auffassung der Befragten, dass eine Verlängerung der Studienzeit aufgrund eines Auslandsaufenthaltes für die im Rahmen dieser Studie befragten Mitglieder des Studentenforums kein Hinderungsgrund für die Realisierung der Auslandserfahrung sei. Die Erkenntnis, dass die mangelnde Anerkennung von Studienleistungen aus dem Ausland auch nach der Bologna-Reform ein Problem für die Studierenden darstellt, zeigt auf, dass weiterhin Handlungsbedarf besteht. Die Ergebnisse der Befragung gerade dieser speziellen Zielgruppe – die einen großen Wert auf Auslandserfahrungen legt – unterstreichen, dass die Finanzierung ein weiterhin bedeutender Faktor für die Realisierung eines Auslandsaufenthalts bleibt und dass auch die Wirtschaft einen wertvollen Beitrag zur Förderung von Auslandserfahrungen leisten könnte. Außerdem hat die Befragung gezeigt, dass bestehende Programme noch effektiver sein könnten, wenn man sie besser kommunizieren würde.

Das Projektteam würde sich freuen, wenn die Ergebnisse dieses Thesenpapiers als Ausgangspunkt für eine konstruktive Diskussion mit Teilnehmern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden zum Thema Bologna-Reform, ihren Auswirkungen und ihrem Potenzial dienen würden.

### **Danksagung**

Wir danken Henning Dettleff (ehem. BDA), Kevin Heidenreich (DIHK), den Sprechern des Tönissteiner Kreises und der Geschäftsstelle für Begleitung und Unterstützung.



## SF- Projektteam



**Amélie Heldt**  
Rechtswissenschaft  
  
Universität Potsdam



**Sophie de Belsunce**  
Medizin  
  
Goethe Universität Frankfurt  
am Main



**Donata Hasselmann**  
Internationale  
Beziehungen  
  
Technische Universität  
Dresden



**Carina Lange**  
Internationale/  
Europäische  
Governance  
  
Universität Münster/  
Sciences Po Lille



**Dr. Moritz Meyer**  
  
Economist  
  
The Worldbank  
Washington D.C.



**Friederike Müller**  
  
Public Policy and  
Management  
  
HEC Paris/ Freie Universität  
Berlin



**Kay Neumann**  
  
Mitarbeiter  
  
IRT GmbH  
Berlin



**Florian F. Woitek**  
  
Referent  
  
Bucerius Law School  
Hamburg

## Impressum

© **Tönissteiner Kreis e.V.**  
Haus der Deutschen Wirtschaft  
Breite Straße 29  
10178 Berlin

Telefon: +49 (0)30 310 118 93  
Telefax: +49 (0)30 310 118 91

E-Mail: [info@toenissteiner-kreis.de](mailto:info@toenissteiner-kreis.de)  
[sf-bologna@googlegroups.com](mailto:sf-bologna@googlegroups.com)